

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Bernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Elberfeld-Barmen

..... **B a r m e n**
Hauptgeschäftsstellen: Redaktion Neuenweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

„Schuld
des Deutschen Reiches“.

WTB. Paris, 11. Mai. (Drahtb.) In Voraussicht einer bebingungslosen Annahme des Ultimatum hat die Biederherstellungskommission die Ausgabe der ersten Rate der deutschen Schuldverbreitungen im Betrage von 12 Milliarden Goldmark vorbereitet. Die Papiere werden die Ueberschrift tragen: „Schuld des Deutschen Reiches.“ Der kleinste Abschnitt wird über 500 Mark lauten.

Die Benachrichtigung der Entente.

BB. Berlin, 11. Mai. (Draht.) Der Wortlaut der Note an die Alliierten, in der die Annahme des Ultimatums ausgesprochen wird, wird im Laufe des frühen Morgens nach London, Paris und Rom telegraphisch übermittelt werden. Im Laufe des heutigen Tages sollen den Berliner Postkavernen der Emte der Wortlaut des Telegramms mitgeteilt werden.

Englische Aufschubpolitik.

London, 10. Mai. (Drahtb.) Aus Kreifen, die Lord George nahelegen, erfährt der Betreffende des „United Telegraph“, daß man sich zu der vorliegenden Form des Ultimatus aus irgend welchen Gründen entschlossen habe: einmal, weil Irland mit seiner Abreise und mit selbständigem Vorgehen Frankreichs drohen, während Lord George eine Befestigung des Ruhrgebiets vermeiden wollte. Erst in letzter Stunde gelang es Frankreich mit Unterstützung Belgiens, den gegenwärtigen Plan als einigüthig festzulegen. Am wenigsten ist man der Ansicht, daß durch einen Aufschub der Befestigung des Ruhrgebiets viel gewonnen sei. Doch ist man sich vollkommen der Tatsache bewußt, daß die Annahme des Ultimatus ein sehr schwieriges Problem bilden würde, da sich unmöglich mehr als eine Generation zur Entschädigungszahlung verstehen könnte, doch die Möglichkeit anderer politischer Konstellationen wird durchaus nicht verkannt. Man vermag sich auch nicht, daß Frankreich verschiedene Vorschläge zur Befestigung des Ruhrgebiets suchen werde, und ist über diese Möglichkeit sehr beunruhigt, ja sogar als zu dem Grade, daß man „nicht in die Tiefen dieses Morgens zu blicken mag.“ Man hofft aber, falls Deutschland Beweise seines guten Willens gebe, diese französischen Bestrebungen im Laufe der Zeit zunichte machen zu können, schon deshalb, weil Frankreich nach der Ruhrbefestigung nicht nur der größte Agrarstaat, sondern zugleich auch der größte Industriestaat Europas sein würde, der den englischen Handel fähmen und eine neue Form des Imperialismus errichten könnte, wodurch ganz Europa wieder gefährdet würde.

Frankreich ist zufrieden.

ITA. Paris, 11. Mai. (Drahtb.) Das neue deutsche Kabinett wird hier im allgemeinen ohne Mißtrauen aufgenommen. Man äußert seine Verwunderung zurückhaltend und betont, daß man den eigenen Willen des Kabinetts nach seinen Taten beurteilen müsse. Die Alliierten haben, schreibt

Drei Tage Sonnenschein.

Novelle von Victor Blüthgen.

„In langer Flucht dehnte das Haus sich hin,
einstädig und einfach, bis auf das Sänigwerk,
welches den Anlauf des Daches verbedete, und
dessen Ausladung schattenhaft verschwommen er-
leuchtbar war, bis auf die überbaute Terrasse, um
deren zierliche hölzerne Gasse bürres Reibenwerk
von wildem Weine hing, und bis auf das gewer-
tliche Fischergewölbe, welches an der freien Hand
über der Halle seine zackigen Arme ausstreckte.

„Burid, Tiras!“ rief der Philolog und wehrte
das mächtige Thier ab, das ungestüm salt in den
Bogen hineinprang. Raun gelang es ihm, den
Boden zu erreichen, und der Doktor war oberhalb
eifreist, als er das Ungethüm, noch ehe er sich
aus seinen Belgen und Dedern geschält, plötzlich
wie ein Pfeil davonschießen sah.

Die Zigarre des Brubers zur Hufe nehmend,
sah jener nach der Uhr. „Es ist zwölf“, sagte er,
„die Herrschaften werden schlafen, aber ich glaube,
ein Naden sollte auf uns warten.“

Der Bagen fuhr ein paar Schritte die Allee
hinunter und bog dann in ein offenes Lor ein,
von erneuert wilden Geßell empfangen. Die Brä-
der schritten Arm in Arm durch die Linde der Stän-
den und die Treppe zur Terrasse hinauf. Die
Haus Thür war noch unvergeschlossen, und der Philo-
log schloß es, als beide den Flur betreten hatten.

Sie traten links in ein halbdunkles Zimmer,
aus dem erleuchteten Nebenraum drang etwas
Nacht auf einen schweren Türelgang herein. Sie
schritten über weiche Teppiche, an einem eleganten
Hügel vorbei. Im Nebenzimmer sah ein Dien-
st mädchen auf dem Sofa und schiel, den Kopf vorn
wegeneigt. Auf dem Tische vor ihm standen kalte
Speisen, Feller und Laffen; auf dem Seiten-
tische eine Leemachine.

Artur schüttelte die Schlafende am Arm; es
bawerte eine Weile, ehe sie die Augen öffnete, um
wtr und trunten um sich zu sehen.

Während Artur die Lampe inskand setzte, zün-
dete sie den Spiritus unter der Maschine an und
eiste aus dem Zimmer. Das Feuer im Kamin

Vor neuen polnischen Angriffen.

WTB. Oppeln, 10. Mai. (Drahtg.) Die Lage in Oberschlesien hat sich nach den Meldungen, die bis zum 10. Mai, abends, in Oppeln vorlagen, dadurch verschlimmert, daß nunmehr die Aufständischen, nachdem sie Verstärkungen erhalten haben, den Angriff auf das westliche Odersufer vorbereiten. Die Städte Ratibor und Cosel sind bereits bedroht. Seit heute nachmittags drei Uhr waren mit Cosel Verbindungen nicht mehr zu erhalten. Der Hafen von Cosel ist heute von den Aufständern bereits besetzt worden, denen große Mengen Lebensmittel in die Hände gefallen sind. Bei den Kämpfen um Randerzgin haben die polnischen Aufständigen Artillerie verwendet. Auch andere Ortschaften in der Nähe von Randerzgin sind heute von den Insurgenten mit Artillerie beschossen worden. Gogolin bei Randerzgin ist heute von den Polen besetzt worden. Bei den Kämpfen um Randerzgin sind weiterhin einwandfrei erneut Angehörige eines regulären polnischen Feldartillerie-Regiments sowie des Grenzjägerbataillons und eine Genarmee-Division festgesetzt worden. Die Arbeitsaufnahme in einzelnen Betrieben mit vorwiegend deutschgekauften Arbeitern hat mit der Entspannung der Lage nichts zu tun. Die Wiederkehr geordneter Zustände muß durch andere Mittel erst herbeigeführt werden. Die Lage ist sonst im allgemeinen unverändert.

Höllische Schullosigkeit der Deutschen.

WTB. Beuthen, 10. Mai. (Trahts.) Die Lage ist unändernd. Den deutschen Gewerkschaftsvertretern erklärte der Stadtkommandant gestern aufs Neue, daß die Sicherheit in Beuthen gewährleistet sei. In der Stadt sind 1675 Gendarmen. Hindenburg wurde von den Polen besetzt. Frei sind lediglich drei Häuserblöcke, die sich die Franzosen als Art neutrale Zone vorbehalten. Die polnische Kommandantur ist im Rathaus untergebracht. Der polnische Kommandant erklärte, daß in den nächsten Tagen eine polnische Gendarmeerie und Kriminalpolizei eingerichtet werde. In den Straßen werden andauernd Deutsche festgenommen. Wer eine auffällige Bemerkung macht oder Deutsch spricht, wird festgenommen. Die Zahl der Festgenommenen ist nicht festzustellen. Einige wurden wieder freigelassen.

WTB. Gindenburg, 10. Mai. (Draht.) Heute
vormittag wurde Professor Kleinwächter
durch die Polen verhaftet und in der Rich-
tung Beuthen verschleppt. Der Kreiskontrollen-
rat war nicht imstande, seine Freilassung zu erwirken.
Auf Grund dieses Voralles ist die Beamtenschaf

war erloschen, aber durch das Zimmer wallte be-
hagliche Wärme.

Der Philolog umarmte den Bruder noch ein-
mal. „Ich heiße dich willkommen bei uns“, sagte
er freundlich. „Du darfst dich hier zu Hause
wähnen.“

„Wir werden sehen, mein lieber Junge“, er-
widerte der Doktor, „du weißt, daß ich mich über-
all amüsieren und den Honig aus allen Blumen
herauszufinden verstehe, das übrige ignorir' ich.“
Mir agnt hier etwas von schönen Blumen und
viel Honig!“

Sie aßen und plauderten, dazu sumimte und
singsie die Teemaschine, und das Zimmer sah mit
den dunklen Vorhängen und Teppichen so reich
und wohlisch aus, daß dem Doktor das Behagen
aus den Augen leuchtete, wenn er sich umfah.

Endlich stand er auf. „Richt zu viel, sagt der
weise Grieche; laß uns ein Ende machen, denn ich
bin erstens müde, und zweitens möchte ich nicht
gleich die erste Nacht schlechte Träume haben.“

Sie gingen aus den Korridor hinaus und such-
ten ihr Zimmer auf.

„Das ist dir doch recht“, fragte der Philolog,
während sie den langen Korridor hinuntermar-
schten, „daß ich dich bei mir einquartirt habe?
Das Fremdenviertel ist eigentlich hier itzt.“

„Natürlich und zweifelsohne“, lautete die Ant-
wort.

Sie lagen schon eine Weile im Bett, als sich
der Doktor noch einmal aufrichtete.

„Beantworte mir noch eine Frage: Ist die Esse
hübsch?“

„Säglich wie die Nacht und bunn wie die
Sünne. Ich wünschte dir wohl zu ruhen.“

2.
Sie sahen früh um den Frühstüdtisch; der
Doktor in bester Laune. Er hatte einen bis-
schönen, etwa vierjährigen Knaben auf dem
Schoße, der die erste Belangenheit schon überwin-
den hatte, und strich ihm über das weiche, so-
weißgebleichte Haar.
"Nest sage mir, du Wisdang, weiß du wohl,
wer ich bin?"
Ja, du bist Herr Elert."
"Wer, der Herr Elert sitzt ja dort drüben?"

gewillt, den Dienst einzustellen. Gestern ist das Gewerkschaftshaus, in dem sich flüchtlinge aus dem ganzen Kreise befanden, von zwei flüchtigen Banden überfallen, und die flüchtlinge sind verjagt worden. Ein Vertreter des Gewerkschaftshauses, der dem polnischen Führer erklärte, daß das Haus unter dem Schutze der Militären stünde, erhielt die Antwort, die Militären hätten die Militierten nichts mehr zu beschützen. Die gesamte deutsche Bevölkerung verlangt die sofortige Abberufung des hiesigen Kreislandstellers. Der Kreis ist noch nie vor fest in den Händen der Polen. Es erkennen nur polnische Reittunen.

Gueraische Zurückweisung einer Thae.

WTB. Beuthen, 10. Mai. (Drahtb.) Die deutschen politischen Parteien und Gewerkschaften erlassen folgende Rundgebung:

In der dem deutschen Geschäftsträger am 7. 5. überreichten Note des französischen Ministerpräsidenten befindet sich der Satz: Der Grund der Unruhen in Oberschlesien ist zweifellos in der aus deutscher Quelle veröffentlichten Nachrichten zu sehen, die unzutreffender Weise melden, daß die Altkrieger sich entschließen hätten, große Teile des Industrie- und Bergwerkgeliebtes Deutschland zu verlassen. Dadurch wurde der Aufruhr entfacht. — Als lebendige Zeugen der Geschichte stellen wir hiermit vor aller Welt fest, daß diese Angaben falsch sind. Nicht deutsch, sondern die in deutscher Sprache erscheinende „Grenzzeitung“ hatte am Sonntag, 1. 5. durch Sonderausgabe diese angeblichen falschen Nachrichten gebracht. Es ist auch kein Sturm entfacht, sondern mit dieser Nachricht das Signal zu dem seit langem in allen Einzelheiten vorbereiteten Aufstand gegeben worden. Wir müssen annehmen, daß Herr Briand die „Grenzzeitung“, das Organ Morhans, für eine deutsche Zeitung hält.

Gerond in der Enge.

BB. Cyprien, 11. Mai. (Draht.) Am Montag ist die politische Vertretung der deutschen Bevölkerung bei der Interalliierten Kommission in Cyprien vorstellig geworden und hat in energischer Weise für die bebrängten Deutschen Schutz gefordert. Präsident Lerond wurde die Frage vorgelegt, ob die Interalliierte Kommission Verhältnisse beim Obersten Rat beantragen habe. General Lerond verneinte dies. Die Delegierten verlangten darauf, daß nur englische und italienische Truppen nach Oberschlesien geschickt werden. General Lerond erklärte, daß er nicht mit allen erdenklichen Mitteln einem eventuellen Angriff der Polen auf Cyprien entgegenzutreten. Er habe beschlossen, daß der französische Korpschef, der an der Sicherung in Cyprien beteiligt war, vor ein Kriegsgericht gestellt wird.

Englische Vorwürfe gegen die Franzosen

WTB. London, 10. Mai. (Drahtb.) Die englische Presse wendet den Ereignissen in Oberschlesien weitere Aufmerksamkeit zu. „Morning post“ meldet aus Beuthen: Unter den aliierten Vorkriegern und unter den verantwortlichen

in der Vergangenheit anknüpfen. Ist es ein ganz zufällige Einzelheit, die Dinge in der Erinnerung wachruft, die fast vergessen waren.“

„Bin ich die Veranlassung zu dieser Betrachtung, Herr Doktor?“ fragte ruhig das junge Mädchen.

„Eben Sie, gnädiges Fräulein, und zwar namentlich Ihre Stimme.“

„Und woran erinnert Sie diese meine Stimme?“

„Es handelt sich um eine ganz unersäglich kleine Befestigung, die mir vor einigen Jahren während meiner Studienzeit in Berlin passirt ist. Stellen Sie sich vor: Ich gehe gegen Abend durch den Tiergarten nach Hause. Es war an einem von jenen kühlen frühlingstagen, wo die milde, erfrischende Luft mit einem Male dem plötzlichen Windstoß zerrissen wird, von einem selbigen Winde, das man glaubt, man befände sich im Oktober. Vor mir schritt ein schlanke, ein- und vierzigjähriges Mädchen, offenbar bestrahlt, vor Anbruch der Dunkelheit die Stabt zu erreichen. Da, wieder ein heftiger Windstoß. Sie griff nach ihrem Schleier, um ihn über das Gesicht zu ziehen, doch während sie den Knoten fester anzulegen will, entfiel ihr die wie Altwollwollener Sommer und schließlich an einem Ast hängen, viel zu hoch, als daß die Kleine es hätte erreichen können. Ich stand in drohlicher Nöthigkeit und sah sie nach einem Helfer um. Natürlich war ich sofort zu Stelle und bot ihr meine Nitterdienste an, was leidlich genug war, denn selbst mit meinem Einzelzettel vermochte ich es nicht, das Schleiher herunterzulassen. Ich war immer ein guter Turner und Springer gewesen, mit einem tüchtigen Hochsprung hätte ich den Meier Ditzsch wohl überwinden können — aber ein Mann, der springen — unmöglich. „Was machen wir nun?“ sagte das junge Mädchen, „ich werde nun ohne Schleier nach Hause müssen, und der Wind zerzaust mich vollends.“ — „Sie hatte eine weiche, schmeichelnde Stimme, die die Befangenheit noch leichter abdämpfte. Ich überlegte einen Augenblick. „Drehen Sie sich einmal um“, gebot ich. „Was wollen Sie tun?“ — „Nichts Besonderes. Aber bitte, wenden Sie sich ab.“

(Fortf. folgt.)

[illegible]

